

Paibacher Zeitung.

Nr. 5.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz-
h. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 60 kr. Mit der Post ganz- h. 16, halbj. 8.75.

Donnerstag, 8. Jänner

Insertionspreis bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr.,
2mal 90 kr., 3mal 1.20; 1 Jahr 12.00, 2 Jahre 24.00,
3 Jahre 36.00. In der Expedition 1mal 50 kr.,
2mal 75 kr., 3mal 1.00. In der Expedition 1mal 25 kr.,
2mal 40 kr., 3mal 60 kr.

1874.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diktate dem Ministerialrathe und k. und k. Generalconsul Dr. Leopold Walcher von Moltheim als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über allerunterthänigsten Vortrag des Ministers des kais. Hauses und des Aeußern mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Dezember v. J. dem Hof- und Ministerialsecretär der Präsidialsection des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern Ludwig Döczi den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Dezember v. J. dem Rechnungsrathe im k. k. Ministerium für Landesvertheiligung Thomas Zymandl tafrei den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Forst m. p.

Der Finanzminister hat den Finanzcommissär Probus Fabri zu dem Finanz-Overcommissär für den Bereich der k. k. landesvertheilungsdirection ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Nach vorliegenden Journalberichten beschäftigten sich die in Pest abgehaltenen Minister-Conferenzen nur mittelbar mit dem gemeinsamen Armeebudget. Die Ersparungen, die auf diesem Gebiete möglich sind, werden ohnehin im Budget schon zur Geltung kommen und ist beispielsweise im Extraordinarium den finanziellen Verhältnissen durch Eliminierung der Forderungen für Neubauten von Schiffen u. s. f. Rechnung getragen worden.

Die Nachrichten von einem angeblich in Ungarn bestehenden Bestreben, den Präsenzstand der Armee, sowie deren Totalziffer herabzumindern, sind gänzlich unbegründet. Gegenstände der Ministerberatungen waren: die Militärbequartierung und das Pensionswesen. Wie die „Boh.“ meldet, wurden die Beratungen zum Abschlusse gebracht und die Form, in der die Militärbequartierung jetzt gelöst wurde, wird keine der beiden Reichshälften mehr belasten, als dies die nothwendigen Truppenbewegungen bedingen.

Das „Prager Abendbl.“ bemerkt über die bevorstehenden Reichsrathswahlen in Böhmen: „Schon zu Ende der nächsten Woche werden die Wähler der böhmischen Bezirke wieder an die Urne treten, um die Männer namhaft zu machen, durch welche sie im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes vertreten zu sein wünschen. Es kann den Wählern nicht gleichgültig sein, bei der Berathung von Gegenständen, welche die wichtigsten Volksinteressen berühren, wie beispielsweise die Reform der directen und indirecten Besteuerung, die Festsetzung neuer Eisenbahnlinien, die Regelung der Patronatsverhältnisse, die Gesetzgebung über das Actienwesen, ihre speziellen Interessen nicht vertreten zu sehen; denn wie läme es denn sonst, daß sich dieselben Wähler mit Petitionen an den Reichsrath wenden und die Intervention verfassungstreuer Abgeordneter in Anspruch nehmen? Sowohl auf altösterreichischer als auf jungösterreichischer Seite befinden sich Männer, welche das Bedürfnis einer Beschickung des Reichsrathes vonseiten des böhmischen Volkes anerkennen und dieser ihrer Überzeugung offen Ausdruck geben. Bedarf es unter solchen Umständen noch eines Beweises dafür, daß die Nothwendigkeit des Eintrittes in die parlamentarische Arena in immer weiteren Kreisen gefühlt wird und daß der wirkliche Eintritt in dieselbe nur eine Frage der Zeit ist?“

Ueber den Verlauf des Bruderkrieges in Böhmen meldet die „Presse“: „Der Streit zwischen Altösterreichern und Jungösterreichern hat seit einigen Tagen einen neuen Schwerpunkt. Er dreht sich nicht mehr um die Frage der Beschickung oder Nichtbeschickung des Landtags, sondern um den Ausschluß der Jungösterreichern von der Reichsraths-Candidatur durch die Altösterreichern. Letztere haben durch diesen Gewaltstreich gegen die Jungösterreichern denselben unzweifelhaft eine günstigere Position verschafft und ihnen erst recht die Handhabe zur wirksamen Ver-

arbeitung der Wähler in die Hand gegeben. Denn nun haben sie Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß man eine Veranlassung, die gar nicht Gegenstand der Clubberatungen gewesen war und bezüglich welcher eine Meinungsverschiedenheit nicht eintreten konnte, benützt hat, um sie zu beseitigen und von der Candidatur auszuschließen. Allerdings ist nun aber auch vorauszusetzen, daß die Jungösterreichern bei der Candidatur für die Reichsrathswahlen um so energischer gegen die Reichsrathsbeschickung auftreten werden, um dadurch zu zeigen, daß sie getreue Anhänger der Declaration geblieben seien, und um so freie Hand für ihre Agitationen zu gunsten der landtäglichen Thätigkeit zu gewinnen. Es ist leicht möglich, daß der Ausschluß der Jungösterreichern von der Reichsraths-Candidatur, womit ohne Zweifel Kieger seinen persönlichen Haß gegen die jungösterreichischen Führer und seinen verletzten Hochmuth besriedigen wollte, für die Altösterreichern eine verhängnisvolle Klippe werden kann. Ob sie die neu candidirten Strohströhler an Stelle der Jungösterreichern in deren bisherigen Bezirken durchbringen werden, ist mehr als fraglich, zumal man sich in zwei Bezirken die Empfehlung neuer altösterreichischer Candidaten geradezu verbeten hat. Allerdings wird auch für die Jungösterreichern nur jener Theil der Wählerschaft stimmen, der nach den jahrelangen Feyerlichkeiten des endlosen, unfruchtbaren Parteitreibens noch nicht müde ist. Von jenen Elementen der böhmischen Bevölkerung jedoch, die endlich doch geordnete Zustände haben wollen, dürften sich viele gleicherweise von den beiden Fractionen entfernen, und es steht zu erwarten, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Zahl der Wählenthaltungen sowie jene der auf andere Namen zerplitterten Stimmen sehr groß sein wird. In gemischten Bezirken aber und namentlich in den größeren Städten ist ein Anwachsen der gesegneten Minoritäten sehr wahrscheinlich. In diesem Sinne dürfte der Ausfall der bevorstehenden Wahlen sehr werthvoll für die Beurtheilung der allmählichen Umgestaltungen in den Zuständen des Landes sein.“

Zum Beginn der parlamentarischen Action theilt das „N. Fremdbl.“ folgendes mit:

„Je näher der Eröffnungstermin des Reichsrathes tritt, desto mehr verläutet über die Vorlagen, welche von der Regierung für die Legislative vorbereitet werden. Neuestens wird gemeldet, daß der Handelsminister den Entwurf eines Gewerbegesetzes abgefaßt habe und daß dasselbe demnächst den Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt werden.“

Die vom Finanzminister vorbereitete Steuerreform zerfällt nach glaubwürdigen Mittheilungen in vier Abtheilungen: Erwerbsteuer, Gebäudesteuer, Rentensteuer und Personal-Einkommensteuer. In der letzteren ist die niedrigste Steuereinheit mit 1200 fl. angenommen. Die Rentensteuer ist eine Reform der Couponsteuer. Den Vorlagen ist ein umfassender Motivenbericht und ein starkes statistisches Material beigegeben.

Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß dem Reichsrathe nach seinem Wiederzusammentritte Gesegentwürfe kirchenpolitischer Natur überhaupt nicht vorgelegt werden würden, entbehrt, nach dem dem „N. w. Blatt“ aus kompetentester Quelle zugehenden Informationen, jeglicher Begründung. Es werden allerdings sofort nach der Wiedereröffnung des Reichsrathes demselben confessionelle Gesegentwürfe vorgelegt. Ueber die Natur derselben ist bisher wenig oder vielmehr so gut wie gar nichts bekannt; doch ist bemerkenswerth, daß die Nachricht, die Civilrechte werde sich unter den erwarteten Vorlagen nicht befinden, bisher von keiner Seite dementirt worden.

Mit lebhaftem Interesse nehmen die wienener Blätter die Vorgänge im böhmischen Parteilager wahr. Die Mehrzahl gibt sich der Zaverstcht hin, daß die baldige Zerstückelung der böhmischen Opposition doch unausbleiblich sei.

In der polnischen Presse dreht sich die Discussion noch immer um die vom lemberger Fortschrittclub eingereichte Petition wegen Beseitigung des Dualismus der Landesbehörden. Minister Dr. Bierniakowski soll ein Project zur Lösung der Autonomiefrage in Galizien aus Wien mitgebracht, sich aber überzeugt haben, daß zur Ausführung desselben der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet sei. Die krakauer Journalisten wünschen, daß die Autonomiefrage von dem hierzu berechtigten Organe, dem Landtage, einer aufmerksamen Berathung unterzogen werde. — Das „Sowmo“ recapitulirt am Jahreschlusse die Thätigkeit der Ruthenen, und fiadet, daß dieselben große Fortschritte in der nationalen Entwicklung gemacht haben und trotz des

Terrorismus der Polen immer mehr an Terrain gewinnen.

Der „Cittadino“ bezeichnet die Lösung der kirchlich-politischen Frage als die wichtigste Aufgabe des Jahres 1874 und wünscht, daß Oesterreich und Italien eine entschiedene Stellung gegenüber den Anmassungen des Vaticanus einnehmen mögen.

Aus den Landtagen.

(2. Jänner.)

Galizien. Der Abgeordnete Kollir gibt die Erklärung ab, daß er in Folge des Landtagsbeschlusses betr. die Aufhebung des Freihandelsprivilegiums für Boich sein Mandat niederlege. Die ruthenischen Abgeordneten interpellirten den Regierungsvorsteher, welche Maßregeln die Regierung zu treffen beabsichtige, um auf dem Lande dem Ueberhandnehmen der Demoralisation entgegenzutreten. Der Regierungsvorsteher beantwortete die Interpellation Dikewicz, weshalb am lemberger Joseph-Gymnasium die ruthenische Sprache als obligates Fach nicht eingeführt wurde, in zurückerhaltender Weise. Der Antrag auf Errichtung einer medizinischen Facultät an der lemberger Universität wird von Gerslawski in längerer Rede begründet und dem Unterrichtsausschusse zugewiesen. Sodann wurde die Regierungsvorlage wegen Ausschreibung der Kreise Stanislaw, Tarnopol und Leczow von der Berggerichtsbarkeit des czernowitzer Landesgerichtes und deren Einbeziehung in die Jurisdiction des samborer Kreisgerichtes unverändert angenommen.

(3. Jänner.)

Galizien. Kowalski interpellirt den Regierungsvorsteher in Angelegenheit der Regelung der Parochialleistung.

Auf Antrag der Budgetcommission wird folgende Resolution beschloffen: Der Landtag nimmt den vorgelegten Rechnungsabschluss des galizischen Indemnificationsfonds zur Kenntnis, verlegt aber die endgiltige Erledigung dieser Angelegenheit bis zur Uebergabe des Indemnificationsfonds in die Verwaltung der Landesverwaltung.

Anlässlich der ruthenischen Feiertage hat sich der Landtag verlegt.

(5. Jänner.)

Oberösterreich. Bei der Landtagswahl der Stadt Ried wurde der dortige Bürgermeister Ghri mit 141 von 185 Stimmen gewählt.

Steiermark. Der Antrag des Straßenausschusses, die Straßen von größerer Verkehrsbedeutung als Landesstraßen zu erklären und aus dem Landesfonds zu erhalten, wurde nach eingehender Debatte verworfen. Bezüglich des Mauthwesens wurde ein neuerliches Provisorium geschaffen, indem die Statthalter ermächtigt wurde, noch bis zum Jahre 1877 die Einhebung der Mauthgebühren dort zu gestatten, wo die frühere Bewilligung hiezu erlischt.

Borarlberg. Der Landtag wurde bei Beginn der heutigen Sitzung auf Allerhöchste Anordnung geschlossen.

Zur Action in Deutschland.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Das dem Bundesrathe aufs neue zur Beschlussfassung vorgelegte Reichsmilitärgesetz ist nun in sehr wenigen Punkten abweichend von dem Entwurf vom 13. Mai 1873. Die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften soll bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung 401,659 Mann betragen. Die Einjährigfreiwilligen kommen auf Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Die Infanterie wird formirt in 469 Bataillonen, die Cavalerie in 465 Escadrons, die Artillerie in 300 Batterien, von welchen je 3 bis 4 eine Abtheilung bilden; die Festungsartillerie in 29, die Pioniertruppen und der Train in je 18 Bataillonen. Die Bataillone haben in der Regel 4, die des Trains 2 bis 3 Compagnien.“

In der Regel wird bei der Infanterie aus 3 Bataillonen, bei der Cavalerie aus 5 Escadrons, bei der Artillerie aus 2 bis 3 Abtheilungen, beziehungsweise Bataillonen ein Regiment formirt. Das Gebiet des deutschen Reichs wird in militärischer Hinsicht in sieben Armeecorps-Bezirke eingetheilt; 2 Armeecorps werden von Bayern, je 1 von Sachsen und Württemberg aufgestellt, während Preußen mit den übrigen Staaten 14 Armeecorps formirt. Außer der Organisation des Reichsheeres behandelt der Entwurf die Ergänzung des Heeres das active Heer, die Entlassung aus dem

activen Dienste, den Beurlaubtenstand &c. in je besondern Abschnitten. Neben den Motiven sind dem Entwurf Erläuterungen und Nachweisungen beigegeben."

Aus Spanien.

Castelar verlas in der am 2. d. stattgefundenen Cortessitzung eine Regierungsbotschaft, in welcher constatirt wird, mit welcher Vorsicht die Regierung von den unbeschränkten Vollmachten Gebrauch machte und überall in energischer Weise die Ordnung aufrecht erhielt. Die Botschaft beklagt den verhängnisvollen Aufstand in Cartagena, dessen Ende bevorsteht; erwähnt der Mitschuld der Insurgenten an der Vermehrung der Carlistenbanden; anerkennt, daß der Carlistenkrieg infolge der Desorganisation der Armee sich in erschreckender Weise verschlimmert habe, und sagt, daß im gegenwärtigen Kriegsstadium alles in den Hintergrund treten müsse, um die junge Republik und selbst das Volk zu retten. Man müsse einige Volksrechte und die Ausübung der Freiheit vorübergehend suspendieren. Wir dürfen zum Ziel nicht die Parteidemokratie haben, sondern die nationale Republik, die geschmeidig sich allen Verhältnissen anbequemt. Außer den politischen Mitteln sind auch militärische notwendig. Die Botschaft setzt sodann die Bemühungen der Regierung auseinander, um die nationale Armee zu reorganisieren, und erinnert an die erreichten Resultate und an die von der Armee bestandenen Kämpfe. Um jedoch den Bürgerkrieg zu beendigen, bedarf die Regierung sofort die Ermächtigung, neue Reserven einzuberufen und die Nationalmiliz zu formieren. Hier wird dem Muth der Freiwilligen alles Lob gezollt. Die Botschaft sagt weiters, daß die Kriegskosten während des parlamentarischen Interregnums 400 Millionen Reales betragen. Die dringlichsten Reformen sind: der obligatorische und unentgeltliche Unterricht, die Aufhebung aller Höflichkeitsverhältnisse und der Sklaverei im Mutterlande und in den Kolonien. Sie fordert zur Begründung einer stabilen Regierung auf und sagt, die Mächte werden bald unsere Republik anerkennen. Dieselben verabscheuen keineswegs diese Regierungsform, vorausgesetzt, daß dieselbe die Ordnung und die Handelsinteressen sicherstellt. Es werden alsbald die auf die „Virginus“-Affaire bezüglichen Actenstücke vorgelegt werden, die den Beweis liefern, daß der Krieg unter voller Aufrechthaltung der Prinzipien des internationalen Rechtes vermieden wurde. Die Sachlage hat sich in Bezug auf Ordnung, Achtung der Autorität und Disziplin bedeutend verbessert. Es sei zu hoffen, daß die Aera der Ementes und Pronunciamentos geschlossen sei; das Volk begreift, daß es durch das allgemeine Stimmrecht alles erlangen könne, während die Barricaden nur zum Ruine und zur Entehrung führen. Die Botschaft schließt mit einem Appell an alle liberalen Parteien, die große fortschrittliche Republik zu begründen, die alle vereinigten Kräfte der Gesellschaft umfaßt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Jänner.

Der kroatische Landtag nahm die Gesekentwürfe, die Richter betreffend, in dritter Lesung an.

Dem Abgeordnetenhaus des preussischen Landtages sind neuerdings zwei Vorlagen zugegangen, eine Depositalordnung, welche schon als Ergänzung des Vormundschaftsgesetzes angekündigt war, und ein Gesetz über

die Regelung der Sahn-Wittgenstein'schen staatsherrlichen Verhältnisse. Die Depositalordnung enthält 24 Paragraphen. — Große Schwierigkeiten macht noch das Civilehegesetz, dessen Verathung in den letzten Sitzungen sehr beeilt worden ist und welches deshalb wohl einer ziemlich durchgreifenden Redaction wird unterzogen werden müssen, selbst wenn im übrigen aus den gefaßten Beschlüssen keine Weiterungen zwischen den gesetzgebenden Factoren entspringen sollten. Das Herrenhaus wird wie die „Spn. Ztg.“ meldet — bald nach den Reichstagswahlen wieder zur Verathung zusammentreten und nicht erst die Annahme des Civilehegesekentwurfes im Abgeordnetenhaus abwarten.

In den sechs östlichen Provinzen Preussens vollzog sich der erste Schritt zur Selbstverwaltung der evangelischen Kirchengemeinden. Die letzteren wählten nemlich zum erstenmale ihre Vertretung selbst, und somit trat die am 10. September 1873 octroirte Kirchengemeinde- und Synodalordnung praktisch in das Leben. — Die freie Commission für die Verathung des Civilehegesekentwurfes trat in Berlin zusammen. Wie es scheint, beabsichtigt man, zu dem in zweier Lesung angenommenen Paragraph 2, der im Bedarfsfalle die Herbeiziehung auch anderer als der ordentlichen Standesbeamten erlaubt, einige Garantien hinzuzufügen, welche den Paragraph 6 endbehrlich machen. Der „Dr. Ztg.“ schreibt man aus Berlin, daß das Gesetz ernstlich gefährdet wäre, wenn man auf letztem Paragraph, der geistliche und weltliche Standesbeamte gleichzeitig zuläßt, zurückkommen würde. Bezüglich der weiteren Kirchengesetzgebung wird der „A. Z.“ aus Berlin telegraphirt, daß trotz der officiösen Dementis einige Nachtragsgesetze im Kultusministerium ausgearbeitet werden, die sich vor allem auf die Verwaltung des Kirchenvermögens beziehen.

Wie die „Liberté“ meldet, ist Broglie nach dem Cure-Departement abgereist. Derselbe wird nach seiner Rückkunft abnormale Veränderungen unter den Präfecten vorbereiten und sollen die Ernennungen und Absetzungen nach Botierung des Mairegesetzes veröffentlicht werden.

Die „Voce della Verità“ veröffentlicht eine Depesche aus Constantinopel, welche meldet, daß der Sultan die armenische Frage zugunsten der hassunitischen Katholiken entschieden habe.

In der am 2. d. stattgefundenen Debatte in den Cortes erlitt das Ministerium mit 120 gegen 100 Stimmen eine Niederlage. Castelar gab seine Demission. Salmeron saß auf dem Präsidentensitze, als ein Offizier eintrat und ein Schreiben des Generals Pavia überbrachte, in welchem die Auflösung der Cortes verlangt wurde. Salmeron und andere Gefinnungsgenossen baten Castelar, die Regierungsgewalt wieder zu übernehmen; derselbe lehnte jedoch ab. Sodann erschien eine Compagnie Bürgergarde und veranlaßte die Deputierten, den Saal zu verlassen. General Pavia befand sich mit seinem Generalstabe und mit ausgeprosten Kanonen vor dem Cortespalaste. — Serrano habe die Präsidenschaft der Regierung endgiltig angenommen. Eine Proclamation des Ministeriums sei erschienen, welche alle Parteien angesichts der gemeinsamen, von den Intransigenten und Carlisten drohenden Gefahr zur Versöhnung auffordert; nach der Niederlage der letzteren werde das Land berufen werden, seinen Herrn zu wählen. Die „Agence Havas“ hat, wie sie diesen Meldungen hinzufügt, keinerlei Bestätigung derselben erhalten. Aus Sommorostro, 2. d., wird berichtet, daß sich Morio

nes mit seinen sämmtlichen Truppen in Santona — wie man glaubt, mit der Bestimmung nach Santander wieder eingeschifft habe und daß die 24 Carlistenbatalione, welche bei Bilbao stehen, sich rüsten, ihm entgegenzuziehen. — Eine Depesche der „Times“ aus Madrid meldet: Die Nacht am 4. auf den 5. d. ist friedlich vorübergegangen; die zahlreichen Patrouillen sind des Morgens wieder in die Kasernen eingerückt. Die Stadt hat wieder ein ruhiges Aussehen angenommen. Die feindlich gesinnten Freiwilligen sind entwaffnet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist wieder eröffnet.

Die Eisenbahn Villach-Tarvis.

Die Herstellung der Eisenbahnlinie Villach-Tarvis ist nicht nur für die unmittelbar davon berührten Orte, sondern für den Verkehr mit dem Süden überhaupt von ganz außerordentlicher Bedeutung.

Diese Linie berührt eben auch die Interessen des Landes Krain und dieser Umstand bestimmt uns, nachfolgend den einschlagenden Artikel der „Klagenfurter Zeitung“, der überdies Touristen willkommen sein dürfte, mitzutheilen.

Laut der Concessionsurkunde vom 11. November 1866 sind die Concessionäre verpflichtet, auf Verlangen und Wahl der Staatsverwaltung eine Bahn von Villach nach Triest oder einem andern Küstenpunkte mit Einschluß einer Linie bis zur Reichsgrenze in der Richtung gegen Udine herzustellen. Demnach und zufolge stattgefundener Verhandlung mit dem Handelsministerium wurde im Juni 1868 um die Bauconcession vorerst für die Strecke Villach-Tarvis eingeschritten und im Oktober dieses Jahres das diesbezügliche Project mit dem Ersuchen um Anordnung der politischen Begehung vorgelegt.

Unentschiedenheit über die Ausführung einer südlichen Fortsetzung der Bahn von Villach aus nach Triest und Ponteba verzögerte die weitere Abwicklung der die Strecke Villach-Tarvis betreffenden Angelegenheiten.

Erst am 21. August 1871 wurden die commissionellen Verhandlungen zur Feststellung der Stationsplätze gepflogen.

Hiermit bestimmte sich die Situierung der Stationsplätze.

Von Villach-Firmitz-Arnoldstein-Maglern und Ober-Tarvis nebst den Zufahrtsstraßen nach dem vorgelegenen Project.

Ueber die Station Obertarvis, deren Situierung mit Rücksicht auf eine Abzweigungsbahn nach Ponteba geschah, wurde jedoch bemerkt, daß dieselbe nur eventuell zu errichten sei, in dem Falle nemlich, als die von der Bahngesellschaft projectierte Variante über Obertarvis, gegenüber jener mit Ueberführung des Weissenbaches zur Ausführung gelangt.

Die Anlage der Frachstation Villach am rechten Drauserfer konnte erst nach einer am 30. Oktober 1873 stattgehabten commissionellen Erhebung vereinbart werden. Anschließend an diese Commission wurde die politische Begehung der Bahntace vorgenommen und am 6. November 1871 beendet.

Am 25. November desselben Jahres erfolgte die Concessionsverleihung zum Baue und Betriebe der Bahnstrecke Villach-Tarvis.

Nach dieser Urkunde, welche im übrigen jenen anderer Strecken der Kronprinz Rudolfsbahn gleichlautend ist, bezieht sich das garantierte Reinerträgnis des Anlagelapitals nach Maßgabe des Gesamtkostenaufwandes

Jeuilleton.

Arabella Stuart.

Erzählung von F. L.

(Schluß.)

Der Ueberbringer des Schreibens an Lady Arabella Stuart war nichts weniger als alt oder arm: er war ein Mann in seinen besten Jahren und von sehr guter Familie, dessen eigentlicher Name Hugo Markham war. Krieg, Kampf und Abenteuer, galt es nur einer guten Sache, waren seine Lust, und er war es, welcher für Schmour das Schiff bereit hielt und sich aus uneigennütziger Freundschaft erboten hatte, ihm die Gemahlin zuzuführen.

Lady Arabella, die es nicht im geringsten schwer fand, mit ihrem Schmour, fern vom Hofe und der vornehmen Welt, im fremden Lande in der Dunkelheit zu leben, wünschte sogleich zu entfliehen, wenn es möglich wäre. Die Gräfin war in ihrem Cabinet und Lady Arabella ließ durch ihre treue Magd Briget, vor der sie kein Geheimnis hatte, dem verkleideten Bettler zu sich führen. Er kam und brachte ihr eine Verkleidung, die er in seinem Ranzen mitgeführt, empfahl ihr des Abends, statt zu Bett zu gehen, dieselbe anzulegen und dann die erste beste Gelegenheit zu ergreifen, um mit ihm zu entfliehen. Die Lady verbar das Bündel mit Hilfe ihrer Magd und begab sich wieder zu der Gräfin, welche sich inzwischen entschlossen hatte, den alten Soldaten im Hause zu behalten. Der alte treue Hofmeister, welcher den Befehl erhielt, ihm eine Stube über dem Stalle einzuräu-

men, freute sich über die Anordnung, denn Markham hatte sich durch seine lustigen Schurren und rührenden Erzählungen schon zum Liebling des Gestades zu machen gewußt, und ehe es Nacht wurde, befand er sich bereits in seiner neuen Wohnung eingerichtet, welche zu seiner Freude fern vom Wohnhause lag.

Sobald die Lady in ihr Zimmer gekommen war, machte sie Markhams Bündel auseinander und fand alles, was nöthig war, um sie im äußeren gegen jedermann unkenntlich zu machen. Eine französische Perücke mit langen Locken verbarg ihr schönes blondes Haar, ein enger Leibrock mit breitem bordiertem Kragen umfing ihren schlanken Leib und die weiten Pumphosen, welche damals Mode waren, paßten um so bequemer zur Verkleidung eines Frauenzimmers, indem sie ihre eigenen Kleider darin verbergen konnte; Stiefeln mit rothen Umschlägen, welche an den Beinkleidern befestigt waren, und ein kurzer Degen an der Seite, vollendeten den Anzug; und wer die Dame so gesehen hätte, würde sie für einen der ersten Bierlinge gehalten haben, welche in der St. Pauls Kirche, der damaligen Bond-Street der Stager lustwandelten. Es hatte eben drei geschlagen, als Briget ein Steinchen gegen das Fenster fliegen hörte und als sie herausblickte, Markham erkannte, welcher in dem einfachen Reittelde eines Mannes von Stande unten stand und eine Gartenleiter angelegt hatte, auf welcher er die Dame herunterzustiegen bat. Das Fenster war nicht hoch und mit dem Beistande ihrer treuen Dienerin, welcher die Trennung von der geliebten Frau manche Thräne kostete, erreichte sie bald den Boden.

Der Tag war noch kaum angebrochen; doch war es hell genug, um den Weg zu erkennen. Markham führte die zitternde Dame stillschweigend durch den Park, hob

sie auf die Mauer, schwang sich selbst hinüber und hob sie auf der anderen Seite wieder hinab.

Eine Viertelstunde von dem Schlosse wartete Markhams Bedienter mit Pferden auf ihre Ankunft. Mit vieler Mühe, denn die schlaflose Nacht und die Angst des vorhergehenden Tages hatten die Dame so sehr angegriffen, daß sie sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte, erreichten sie die Säenke auf dem Wege nach London, wo sie die Pferde vorfanden. Indessen bestiegen sie doch schnell ihre Thiere und die Bewegung des Rittes ermunterte sie bald so sehr, daß sie ohne Unfall bei dem Dorfe Blackwall an der Themse ankamen, wo Markhams Boot ihrer harzte. Sie bestiegen es ohne Zögern und eilten dem Schiffe nach, welches inzwischen nach Gravesend hinuntergesegelt war, und nach wenigen Stunden fand Lady Arabella den Ersatz für alle ihre Leiden in den Armen des geliebten Gatten, Markham aber den Lohn für sein gefahrvolles Unternehmen in dem Glücke seines Freundes.

Indessen gab Markham Befehl zum schnellen Segeln; denn er wußte wohl, daß, würden sie eingeholt, sein Freund vielleicht das Haupt und alle zum wenigsten ihre Freiheit verlieren würden. Unglücklicherweise aber war der Wind sehr schwach und das Schiff machte so geringe Fortschritte, daß sie erst am anderen Morgen in den den Kanal kamen.

Indessen steuerten sie auf Calais zu und schon hofften sie, diesen Hafen der Sicherheit innerhalb weniger Stunden zu erreichen, als die Wache im Mastkorb ein Schiff entdeckte, welches Jagd auf sie zu machen schien. Markham war entschlossen, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen. Er rief seinen Freund aufs Verdeck und ta die Lady wohl merkte, daß die Gefahr sich näherte, so

auf höchstens 260,000 fl. und ist weiters die Bauzeit auf zwei Jahre vom Datum der Urkunde an gerechnet festgesetzt.

Die festgesetzten Bahnhofs-Plateaus, die aus strategischen Rücksichten verlangte Vermeidung jeder Reichsstraßen-Kreuzung im Niveau, die rasch ansteigenden Gebirgshäuser mit kuppeltem, zerrissenem und wasserreichem Terrain erschwerten die Tracenlinie ungemein, so daß trotz Anwendung von Steigungen mit 1:50 und Curvenradien zu 237 Meter dennoch bedeutende Terrain-Arbeiten und zahlreiche große Kunstbauten sich als unvermeidlich zeigten.

Von dem alten Bahnhofs der Rudolfsbahn zu Villach ausgehend, überschreitet die Trace südwestlich von Villach mittelst einer Ueberfahrt die Südbahn und gewinnt durch eine 19 Meter hohe Brücke mit zwei Öffnungen à 60 Meter das rechtsseitige Drauser, nachdem sie sich vorher mit der Südbahnstation Villach durch eine Abzweigungscurve verbunden hatte.

Nach Kreuzung der feistritzer Straße im Niveau führt die Trace zur südlich von Villach unmittelbar in der Nähe der Stadt und neben der Reichsstraße gelegenen Frachtenstation. Der weitere Zug der Trace läuft rechts der Reichsstraße bis ungefähr zur Mitte des Weges nach Mineralbad Villach, an welchem Punkte die Trace zum Zwecke der Anschließbarkeit einer Reichsstraßen-Ueberfahrt mehr an das Hochplateau gedrängt werden mußte.

Von hier ab zieht die Bahnlinie links der Reichsstraße am Thalboden des Gailflusses der Haltestelle Bad Villach zu, welche in unmittelbarer Nähe der berühmten Warmquelle situiert ist.

Die Fortsetzung der Trace verbleibt nächst der Reichsstraße, bis erstere das Gailthal an dessen schmaler Stelle, bei Müllnern, überschreitet und hierbei die Gail mit einem Object, welches vier Öffnungen à 38 Meter enthält, 10 Meter hoch überbrückt.

Sich weiter gegen Firnitz wendend, strebt die Bahntracé der gleichnamigen Stationanlage zu.

In der bis hierher besprochenen Teilstrecke bewegte sich die Trace im allgemeinen unter mäßigen Krümmungs- und sanften Steigungsverhältnissen und erforderte bedeutende Arbeiten nur bei den Thalübergängen, der Reichsstraßenkreuzung, der Ueberführung des Südbahnhofs und der Feistritzer-Dammcorrection.

Der weitere Zug der Bahnlinie mußte die von Federaun kommende und über Hart ziehende Reichsstraße, welche hiermit ebenfalls das Gailthal überschreitet, durchschneiden.

Zur Erlangung der nothwendigen Durchfahrthöhe an dieser Kreuzung war es nothwendig, die Bahnviaducte bedeutend über das Terrain zu heben, und es konnte diese Höhe nur durch eine bei der Station Firnitz beginnende Ansteigung der Bahn mit 1:60 erreicht werden.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Parlamentarisches.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses versendete bereits die Tagesordnung für die nächste am 21. d. stattfindende Sitzung. Dieselbe lautet: 1. Mittheilungen nach § 46 der Geschäftsordnung. 2. Erste Lesung des Antrages des Abgeordneten Stendel und Genossen wegen Gestattung der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Dr. Lienbacher und

folgte sie ihm dahin, entschlossen, sie mit ihm zu theilen. Alle Anstalten zur Schlacht wurden getroffen, während das andere Fahrzeug immer schneller fuhr; endlich war es nahe genug, um einen Schuß zu feuern, der das flüchtige Schiff zum Weilen bringen sollte. Markham aber lehnte sich nicht daran, und nachdem er die Dame beredet, sich hinab zu begeben, fingen seine Leute an, die Schüsse zu erwidern, welche immer dichter an sie herangeflogen kamen. Aber das verfolgende Schiff kam immer näher, bis beide beinahe dicht neben einander lagen. Der Befehlshaber rief Markham zu, die Lady Arabella Stuart und den Herrn Seymour auszuliefern, wenn sie sich bei ihm am Bord befänden. Markham erwiderte durch eine volle Lage, ob er gleich bemerkt hatte, daß wenig Hoffnung zum Siege da wäre, indem das königliche Schiff viermal so stark bemannt war und weit schwereres Kaliber führte als das feindliche. Es war aber nicht möglich, den Kampf zu vermeiden und die beiden Freunde thaten alles, was Verzweiflung, von einer tapfern Mannschaft unterstützt, zu thun vermochte. Dies konnte aber nicht lange dauern; der größte Theil der Mannschaft war bald getödtet, die übrigen alle verwundet und von allen Seiten drangen die Verfolger heran. Markham und Seymour standen inzwischen Rücken gegen Rücken gelehnt und hielten heldenmüthig alle Feinde von sich ab.

Zuletzt fuhr Seymour eine Pistolenkugel durch den Kopf und er sank todt nieder. Als Markham seinen Freund fallen sah, raffte er alle seine Stärke zusammen, stürzte auf den Menschen, der den Schuß abgefeuert, zu und streckte ihn zu Boden. Dies aber war seine letzte Handlung; ein halbes Duzend Schwerter führten ihm in demselben Moment in die Brust und beider Herzblut floß nun in einem Strome dahin. In diesem Augenblicke

Genossen, die Oberreise betreffend. 3. Erste Lesung des Antrages des Abgeordneten Dr. Roser und Genossen: Ueber die von der k. k. Regierung zu treffenden Maßregeln behufs Hintanhaltung der Ueberung und der durch die Coalition der österreichischen Bahnen dem Verkehre zwischen Oesterreich und dem Auslande erwachsenden Nothwehr. 4. Erste Lesung des Antrages des Abgeordneten Grafen Bonda und Genossen wegen Beschließung eines Gesetzes, womit die im Gebiete des ehemaligen Freistaates Ragusa bestehende Verpflichtung der „Contadini“ zu persönlichen Arbeitsleistungen aufgehoben wird. 5. Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Bemessung der Reisegebühren für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses. 6. Mündliche Berichte des Legitimationsausschusses über beanstandete Wahlen.

— (Personalnachricht.) Wie man der „Bohemia“ aus Wien schreibt, ist die Meldung des „Vaterland“, daß Cardinal Rauscher nach Rom übersiedeln und durch Tarnoczky in Wien ersetzt werden solle, unbegründet.

— (Das Hof- und Staatshandbuch.) dessen Wiederherausgabe der Herr Finanzminister angeordnet hat, um dem immer spürbarer hervortretenden Mangel eines solchen Wegweisers in den officiellen Kreisen der Monarchie abzuhelfen, wird Ende dieses Monats erscheinen.

— (Neue Hüttenanlage.) Zur Zugutebringung der ärarischen Blei- und Zinkerze von Raibl wurde eine neue Hüttenanlage in Gilt errichtet und zu deren Leitung ein Hüttenverwalter bestellt.

— (Auswanderung nach Amerika.) Am 28. Dezember morgens sind, wie die „Bozner Zig.“ vom 31. Dezember meldet, 611 Individuen und zwar theils Männer, theils Weiber und Kinder jeglichen Alters aus den verschiedenen Thälern Südtirols von Trient aus nach Amerika ausgewandert.

— (Strenger Winter.) Die „Hermannstädter Zeitung“ vom 3. d. meldet, daß am 2. Jänner daselbst die Kälte die Höhe von 26 Grad erreichte. Der rauhe Winter hat die Wölfe aus dem Gebirge verschucht. Eine Anzahl derselben treibt sich bereits in der Nähe der Stadt herum. Am 2. Jänner nachts konnte man bei einem Gange durch die Schmiedgasse das Geheul solcher Bestien in der Richtung der Straße nach Poplaka vernehmen.

— (Ueber die österreichische Nordpol-expedition) verlautet folgendes: „Da weder die norwegischen noch andere Thranjagdschiffe im Bereiche der ihnen zugänglichen Meere von Nowaja-Semlja und Spitzbergen im Laufe des Jahres 1873 dem „Tegethoff“ begegnet sind, noch irgend welche Kunde über ihn erhalten haben, so geht daraus mit der größten Wahrscheinlichkeit hervor, daß die österreichischen Polarfahrer zur Zeit, als die Thranjagden begannen, schon außer dem Bereiche desselben, das heißt über die Nordspitze von Nowaja-Semlja hinaus waren. Unter diesen Umständen dürfte eine Nachricht von ihnen vor ihrer präliminirten Rückkehr im October 1874 kaum zu erwarten sein.“

— (Weibliche Setzer.) In Berlin soll nun die längst geplante Absicht Buchdruckereien zu errichten, in welchen ausschließlich von weiblichen Personen der Satz hergestellt wird, zur Verwirklichung gelangen. Unter dem Schutze und der Aufsicht des Vereines ist in Berlin der „S.-Zig.“ zufolge, seit 1. d. ein von einem Buchdruckereibesitzer zur Verfügung gestelltes typographisches Institut in Wirklichkeit, in welchem nur weibliche Setzer ausgebildet und nach dem berliner Tarif beschäftigt werden. Erforderlich

vernahm man einen Schrei, so laut, so durchdringend und so jammervoll, daß es den wilden Kämpfern beinahe die Waffen aus der Hand riß. Er kam von Lady Arabella, welche eben aus Verdrach kam, als ihr Gemahl niederstürzte. In wilder Verzweiflung stürzte sie durch die blutgerigen Männer hin, die ihr unwillkürlich Platz machten, und warf sich ohnmächtig auf Seymours Leichnam nieder.

Markhams Tod machte natürlicher Weise allem weiteren Kampfe ein Ende. Der königliche Capitän nahm von dem Schiffe Besitz und führte es, seinem Auftrage gemäß, in eine ferne Bucht, wo er die Lady Arabella, welche trotz seiner menschenfreundlichen Sorge noch immer ohnmächtig blieb, in einem armseligen Fischerdorfe landete und sie dann unter der Aufsicht eines Arztes nach London abschickte, während er die Leichname der beiden Helden auf dem Kirchhofe des Dorfes beerdigen ließ.

Um das Schändliche dieser tyrannischen That einigermaßen vom Könige abzuwälzen, verbreitete man indessen das Gerücht, Seymour wäre in einem anderen Schiffe nach Frankreich entkommen, und da niemand von den königlichen Matrosen ihn gekannt hatte und die wenigen, welche von Markhams Mannschaft übrig geblieben waren, nie wieder an's Land kommen durften, so fand die Lüge allgemeinen Glauben.

Lady Arabella wurde in kurzen Tagreisen nach London gebracht und in dem Tower eingesperrt. Hier erlangte sie zwar allmählig ihre Gesundheit wieder, aber ihre Verbannung war für immer entflohen. Sie schwächte noch eine zeitlang und endigte dann ihr jammervolles Dasein und zwar, wie man nicht ohne Ursache vermuthete, durch Gift.

für den Eintritt als Bechling ist die Vorbildung der zweiten Klasse einer höheren Töchterchule oder der ersten Klasse einer Mittelschule.

— (Der Besud) fängt wieder zu laborieren an. Palmieri meldet aus dem dortigen Observatorium, er halte einen bedeutenden Ausbruch für nahe bevorstehend.

— (Verkehr.) Das Postdampfschiff „Silesta“, Capitän Heibich, ging am 31. Dezember von Hamburg via Havre nach New-York ab.

— (Hungersnoth.) Das petersburger Amtsblatt theilt mit, daß in fünf Bezirken des Gouvernements Simbirsk eine große Hungersnoth ausgebrochen ist.

Locales.

Gegen die Blatternepidemie in Laibach.

Die laut Gemeinderathbeschlusses vom 29. Dezember v. J. zusammengesetzte Gesundheitscommission hat in ihrer am 30. Dezember abgehaltenen 1. Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Ist das Nothspital für Blatterkranken in der Tirnavorstadt im Nothfalle bis auf den Belegraum von 50 Betten zu erweitern.

2. Wurde ein eigener Wagen zur Ueberführung Blatterkranker bestimmt, welcher seinen Standplatz im Hofe des Magistratsgebäudes hat und wurde allen anderen Fiakern verboten, Blatterkranken zu transportieren, bei Strafe der Verlautbarung der Nummer des Fiacers, welcher das Verbot übertritt.

3. Wurde beschloffen, Blatterkranken, deren Isolierung unmöglich ist, ins Spital transportieren zu lassen. Doch da kein gesetzlicher directer Zwang dazu besteht, ist durch Zureden und Belehrung der Kranken und der Mitwohnenden dahin zu wirken, daß die Kranken selbst ihre Transportierung ins Spital verlangen.

4. Wurde beschloffen, die Desinfection der Wohnungen und der Wäsche bei intelligenten Kranken den Patienten selbst zu überlassen, bei minder gebildeten diese Maßregeln vonseite des Stadtmagistrates durchzuführen zu lassen.

5. Wurde beschloffen, die Wäsche aus den Häusern von Blatterverstorbenen, ferner noch, wo es der Arzt als nothwendig bezeichnet, auch von Blatterkranken abholen zu lassen und dieselbe dem Desinfectionswäscher zur Reinigung zuzuführen.

6. Die Impfung allen Bewohnern jener Häuser anzubieten, wo sich Blattererkrankungsfälle ereigneten.

7. Soll angestrebt werden, die schmutzige Wäsche statt in den Hauslauben, in den Hütten am Jahrmarktplatze aufzubewahren, bis seinerzeit ein Centralwäschepot ermittelt werden kann.

8. Wurde beschloffen, bei sehr armen Kranken die Desinfectionsflüssigkeit von amtswegen unentgeltlich beizustellen.

In der am 2. Jänner d. J. abgehaltenen zweiten Sitzung wurden die in der ersten Sitzung beschlossenen Maßregeln, besonders hinsichtlich ihrer Ausführung — ausführlich erörtert und die Veröffentlichung der Beschlüsse der Gesundheitscommission in der „Laibacher Zeitung“ angeordnet. Die Bestimmung des nächsten Sitzungstages wird dem Ermessen des Herrn Bürgermeisters als Vorsitzenden überlassen.

— (Zur Effectenlotterie der philharmonischen Gesellschaft.) Von den gezogenen Gewinnern wurden bereits 100 erhoben; 88 blieben in Laibach, 12 gingen außer Laibach. Die philharmonische Gesellschaft wird an den nächstfolgenden Samstag (von 2 bis 5 Uhr nachmittags) und Sonntagen (von 9 bis 12 Uhr vormittags) 180 Stück nicht ausgeloste Gewinnstücke an Kauflustige veräußern. Unter diesen Gegenständen befindet sich eine nicht unbedeutende Anzahl von nicht gewöhnlichem Werthe. Die zum Verkaufe bestimmter Sachen wurden billigt geschätzt und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß jedes Stück seinen Käufer finden wird, denn der Erlös wird dem urprünglichen edlen Zwecke — dem Fonde zur Erbauung eines Vereinshauses der philharmonischen Gesellschaft — zugeführt werden. Im Interesse des humanen Zweckes wünschen wir eine recht lebhaftige Theilnahme; wir wünschen, daß sich recht viele Kauflustige im Vereinslocale einfinden mögen!

— (Herr Blumlacher) entzückte durch sein vorzügliches Zuherspiel vor kurzem die am Sololabende in der hiesigen Citalnica anwesenden Gäste und auch größte Privatgesellschaft. Es ist zu bedauern, daß man solchen Kunstgenusses so selten theilhaft werden kann.

— (Todesfall.) Der in vielen Kreisen Laibachs bekannte Commandant des ärarischen Pferdebeschl. Depots in Sello, Herr Oberlieutenant Pospisil, erlag Montag der Blatterkrankheit in seinem kräftigsten Lebensalter. Die Leiche wurde sogleich in die Leichenkammer des Friedhofes überführt und vorgestern nachmittags unter militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 12. v. M. im Hause der Marianna Gregorz Nr. 7 zu Podporitz, Bezirk Umgebung Laibach, aus. Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sämmtliches Viehfutter, Getreide, Wirtschaftsgeräte und Einrichtungstücke im Gesamtwerte von 1900 fl. wurden ein Raub der Flammen; versichert war nur ein Betrag von 200 fl.

— (Triester Lotterie-Ansehen.) Befürstern von diesen Losen theilen wir mit, daß am 2. d. die 14. Ziehung des Lotterie-Ansehens der Stadt Triest

